



Anita Witek

FULL MOON

Eröffnung der Ausstellung

Samstag, 29. September 2018, 17.00 Uhr

Kunstraum Weikendorf, Rathausplatz 1, 2253 Weikendorf

Shuttlebus ab 15 TeilnehmerInnen von Wien zum Kunstraum Weikendorf, ab Wien zwischen Universität und Rathauspark. Abfahrt: 15.30 Uhr, Rückfahrt: 19.30 Uhr. Um Anmeldung wird gebeten bis 27. September 2018 unter +43 (0) 2742 9005 13504 oder publicart@noel.gv.at.

ANITA WITEK

Anita Witek studierte Malerei an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und erhielt einen MA in Fotografie am Royal College of Art in London. Nach einem sechsjährigen Aufenthalt in London lebt und arbeitet sie nun als Künstlerin in Wien.

Fotografie, ortsbezogene Arbeiten und Installationen sowie Übergänge und Differenzen zwischen analogen und digitalen Medien und Techniken bilden die Basis ihres künstlerischen Arbeitsspektrums.

Ihre Werke sind international zu sehen – etwa im Wexner Center for the Arts, Columbus Ohio, Leopold Museum Wien, Fotomuseum Winterthur, Museum of Fine Arts, Houston – und wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Österreichischen Kunstpreis für Fotografie, dem Staatsstipendium für bildende Kunst, dem Grafikpreis Preis der Stadt Wien. Darüber hinaus war Anita Witek Artist-in-Residence in London sowie am ISPC New York.

Multiple Choice

Diese Ausstellung wurde im Rahmen von „Multiple Choice“ unter Mitwirkung des Juryteams mit Ingrid Axmann, Catherine Denk, Robert Hanel, Susanna Hirschböck, Brigitte Kasper-Ager, Ulrike Kastan, Johannes Naimer, Katharina Neuner, Angelika Pozarek, Karin Schmidt, Silke Vollenhofer-Zimmel, Anneliese Windisch, Ernst Wagendristel und Christine Zimmermann sowie den Kunst- und Kulturvermittlerinnen Gabriele Stöger und Bärbl Zechner vorbereitet und realisiert.





Für den Kunstraum Weikendorf hat Anita Witek eine raumgreifende Collage entwickelt, die den Außenraum mit dem Innenraum verbindet. *Full Moon* entstand in der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Kunstraumes. Die Installation lenkt das Augenmerk auf dessen Form und Wandlung: ehemaliges Feuerwehrhaus, theatrale Kunstbühne, Raum für Unterhaltung und Kontemplation.

Die facettenreiche Geschichte des Kunstraum Weikendorf trifft sich gut mit der Arbeits- und Konzeptionsweise der Künstlerin, die zwar, aus der Fotografie kommend, den Raum nicht einfach als Objekt, sondern als Material und Medium verwendet. Ihre abstrakten, buchstäblich und übertragen vielschichtigen Installationen arbeiten sich auf ganz unterschiedliche Weise in den Raum vor, sie erspüren ihn und entfremden ihn gleichermaßen, um Raum und damit Verortung anders und neu denken zu können. Es ist somit quasi eine Dekonstruktion, die uns aber gerade dadurch die Möglichkeit gibt, eine Neubeurteilung zuzulassen.

Wenn der Kunstraum Weikendorf sich mit jedem/ jeder Künstler/in in ein neues „Gewand“ begibt, eine neue Rolle einnimmt, versucht Anita Witek die Schichten förmlich herauszulösen. Hierbei geht es um den Raum in seiner Funktion als Präsentationsort, um die Struktur, das Gewebe, das den Ort zu diesem werden lässt. Die collageartigen Schichten wirken oftmals wie Schablonen, Negativformen, beinahe Überbleibsel, die zusammengesetzt aber neue Raumordnungen und Blickachsen entfalten, die keine statische oder andere Normativen zu kennen scheinen. Dadurch kommen wir zum Tragen. Unsere eigene Position wird durch die scheinbar fehlenden Fliehkräfte in Bewegung gesetzt: eben nicht Trägheit definiert diesen Ort oder die Intervention von Anita Witek, sondern widerständige Mechanismen sind hier in Gang gesetzt, die unsere Wahrnehmung kontinuierlich herausfordern.

„Anita Witek spielt in Weikendorf mit den Polaritäten, die in der Architektur des Gebäudes und seinem Schaufenster als zentralem Element angelegt sind: Dieses dient als Öffnung für das Licht und unsere Blicke, macht sichtbar, wovon es zugleich trennt, verbindet Innen und Außen, wirkt gleichermaßen als Auge und durchlässige Grenze. Witek's Intervention lässt sich als Nachdenken über den Ausstellungsort selbst lesen sowie als temporäres Monument, das ein Eigenleben zu besitzen scheint: Was wir sehen, blickt uns an.“ (Katharina Manojlovic)